Beitrag Rita Prigmore, Sintezza aus Würzburg und Überlebende der medizinischen Versuche im Nationalsozialismus
Gedenken an den Porajmos, Würzburg 2. August 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,
In der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 wurde das sogenannte „Zigeunerlager“ im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau geräumt. Ungefähr 3000 Menschen, hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen, wurden ermordet. Wir erinnern uns heute an jeden von ihnen, der durch Rassismus und den Terror der Nazis sein Leben und sein persönliches Glück auf Erden verloren hat.
Meine lieben Freunde, ich könnte stundenlang über die großen Leiden der Verfolgung, Diskriminierung, Zwangssterilisation und Gewalt berichten, die meiner Familie und meinem Volk unter der Naziherrschaft angetan wurden. Ich möchte aber vor allem einen Blick auf die aktuelle Situation werfen.
Wir leben in einer schwierigen Zeit. Das Corona-Virus zwingt uns, „social distancing“ zu praktizieren. Für mich persönlich sind das harte Zeiten: ohne meine Freunde zu treffen, ohne meine Lieben zu umarmen ... aber viele unserer Leute erleben diese Zeit als absolute Katastrophe. Besonders in Osteuropa sind die Roma ernsthaft in Gefahr.
Bereits vor Ausbruch der Pandemie war der Gesundheitszustand vieler Roma deutlich schlechter als in der Mehrheitsbevölkerung. Viele leben in Elendsvierteln in Armut und unter unmenschlichen Bedingungen: auf engstem Raum, ohne Zugang zu sauberem Wasser. Es fehlt an Nahrung, Hygieneartikeln und medizinischer Versorgung. Die Menschen sind dem Virus quasi schutzlos ausgeliefert. Anstelle von Hilfen durch den Staat, heizen manche Politiker die rechtsextremer Hetze an es kam zu staatlichen Repressionen: mancherorts sind Roma-Siedlungen präventiv unter Quarantäne gestellt worden. Für viele Roma-Familien hat das katastrophale Folgen: Sie leben vom Kleinhandel mit Lebensmitteln und Haushaltswaren, vom Schrottsammeln oder von Einkünften als Erntehelfer etwa in Deutschland. Jetzt bricht alles weg. Die Menschen hungern. Es fehlt am Trinkwasser und der medizinischen Versorgung! Die Schulen sind geschlossen, die Kinder haben keinen Zugang zu Bildung. Es erschüttert mich zutiefst, dass das Leiden meines Volkes immer weiter geht…!
Ich hoffe sehr, dass Deutschland, das jetzt die Präsidentschaft im Rat der EU übernommen hat, seiner Verantwortung gerecht wird. Ich erwarte eine langfristig gedachte Politik, - z. B. mit dem Ziel, dass in zehn oder fünfzehn Jahren mindestens 50 Prozent der Roma in Europa auf demselben Standard leben wie die Mehrheitsbevölkerung!

Doch die Corona-Krise offenbarte eine weitere gefährdete Gruppe: die alten Menschen! Die dramatische Zahl der Todesfälle in Altenheimen hat mich schockiert!

Wir müssen die Unterbringung älterer Menschen in großen Einrichtungen überwinden und es ist an der Zeit, allen den Zugang zu bestmöglicher medizinischer Versorgung zu ermöglichen! Für uns Sinti und Roma ist das Zusammenleben mit den alten Menschen unverzichtbar. Sie sind ein Schatz an Lebensweisheit und Erfahrung. Die Generation,

die gegen Diktaturen kämpfte, nach dem Krieg den Wiederaufbau stemmte und Europa aufbaute, darf nicht geopfert werden!

Papst Franziskus spricht von der „Wegwerf-Kultur“, die den älteren Menschen das Recht nimmt, als Menschen betrachtet zu werden. Mit dem Papst sage ich: Jeder Mensch ist gleich viel wert! Ich bitte euch alle: Unterzeichnet den Appell der Gemeinschaft Sant'Egidio, der heißt: Unsere Zukunft – Nicht ohne die alten Menschen!

Meine lieben Freunde, ich bin nicht pessimistisch! Weil ich weiß, dass wir gemeinsam die Welt verändern können, damit sie menschlicher wird! Bauen wir eine Gesellschaft in Europa und in der Welt auf, in der Sinti, Roma und alle anderen Minderheiten nicht länger diskriminiert werden. Lasst uns nicht schweigen, wenn wir Zeugen von Ungerechtigkeit werden! Lasst uns unsere Stimme gegen die Gleichgültigkeit erheben! Überwinden wir unsere Vorurteile! Denn als Vertreterin eines Volkes, das seit Jahrhunderten bis heute immer noch Ausgrenzung und Verfolgung erlebt, weiß ich: Jedes Vorurteil kann in einer Katastrophe wie Auschwitz enden.
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!